

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Der Volksfreund. 1901-1932 1930**

134 (11.6.1930)

# Volkstreu

TAGESZEITUNG FÜR DAS WERKTÄTIGE VOLK MITTELBADENS

Anzeigenpreise Die 10 getippte Millimeter kostet 12 Pfennig, Gelegentlich  
anzeigen und Stellenangebote 8 Pfennig. Die Zeilen-Millimeter  
von 60 Pfennig o. bei Wiederholung Rabatt nach Tarif, bei der Nichtbeachtung des  
Anzeigenpreises, bei gerichtlichem Streit und bei Konkurs außer Kraft tritt o. Erfüllung  
und Gerichtsamt 11 Karlsruhe 1. 2. o. Schrift der Anzeigen-Annahme 8 Uhr vormittags

Unsere wöchentlichen Beilagen: Heimat und Wandern  
Unterhaltung, Wissen, Kunst / Sozialistisches Jungvolk  
Die Ruhestunde / Sport und Spiel / Die Welt der Frau

Bezugspreis monatlich 2,50 Mark o. Obere Jahressumme 2,50 Mark o. Durch die Post  
2,60 Mark o. Einzelverkauf 15 Pfennig o. Erscheint 6 mal wöchentlich  
sonntags 11 Uhr o. Postfachkonto 2690 Karlsruhe o. Geschäftsstelle und Redaktion: Karlsru-  
he 1. 2. Mühlstraße 28 o. Fernruf 7020 und 7021 o. Volksfreund-Jubiläum: Durlach, Haupt-  
straße 9; 2. Baden, Jagdstraße 12; Kallat, Poststraße 2; Offenburg, Republikstraße 8

Nummer 134 Karlsruhe, Mittwoch, den 11. Juni 1930 50. Jahrgang

## Internationale Arbeiterprobleme

### Die Genfer Internationale Arbeitskoneferenz

Genf, 10. Juni. (Via Draht.) Die am Dienstag eröffnete 14. In-  
ternationale Arbeitskoneferenz ist außerordentlich gut besucht. 51  
Länder haben Delegationen entsandt. Am stärksten ist die englische  
Delegation. Sie umfasst 30 Personen, die deutsche zählt 24. Zum  
Präsidenten der Konferenz wurde der belgische Regierungsvertreter  
Prof. Mabain gewählt.  
Der Konferenz liegt der vom Direktor des Internationalen Ar-  
beitsamtes, Albert Thomas, erstattete Jahresbericht vor, der die  
Grundlage für die vorgesehene internationale sozialistische Debatte  
bildet. Einen breiten Raum in diesem Bericht nimmt die Darstel-  
lung der wirtschaftlichen Lage in den einzelnen Ländern im Jahre  
1929 ein. Ueber auf die Entwicklung der internationalen Handels-  
beziehungen weist der Bericht auf die fortschreitende Nationalisier-  
ung hin. Als charakteristisches Beispiel für deren Wirkung wird

seit den Arbeitsaufsichtsbeamten zur Pflicht gemacht würde, über  
die sie dann in ihrem Jahresbericht ausführliche Mitteilungen zu  
machen hätten, welche vom Internationalen Arbeitsamt zusammen-  
fassend zu beraten und zu veröffentlichen wären.  
Der französische Arbeitervertreter Souhau beantragte, zu einer  
besseren Ermöglichung der Schulung und späteren Fortbildung der  
Arbeiter den Verwaltungsrat des Internationalen Arbeitsamtes  
zu ersuchen, die am besten geeigneten Mittel zu ermitteln, die  
Leberegenschaften betreffend den

Schutz von Schulkindern und jugendlichen Arbeitern  
geeigneten Mittel zu suchen, ferner zu prüfen, durch welche anderen  
Mittel der volle Schutz der Gesundheit der Kinder und Jugendlichen  
sichergestellt werden kann. Schließlich beantragte Souhau noch die  
Maßnahmen zu prüfen, die geeignet sind, den Arbeitnehmern das  
gesamte Gebiet von Wissenschaft, Literatur und Kunst voll zu er-  
schließen.

### Die Arbeiterkassen im Orient

Ein Antrag des indischen Arbeitervertreeters Susski bezweckt die  
Frage der Anerkennung des Koalitionsrechtes wieder in Fluß zu  
bringen und auf die Tagesordnung einer der nächsten Arbeitskone-  
ferenzen zu legen. Der indische Arbeitervertreter Koshi ersucht den  
Verwaltungsrat, sobald als möglich eine Sonderkoneferenz mit Ver-  
tretern der organisierten Arbeitgeber und Arbeitnehmer der asiati-  
schen Länder einzuberufen, um die Frage der Arbeitsbeziehungen  
im Orient zu erwägen und der allgemeinen Konferenz Bericht zu er-  
statten.

In einem Antrag des polnischen Regierungsvertreeters Sosal wird  
der Verbot des internationalen Arbeitsamtes ersucht,  
„alles zu tun, um die Frage des bezahlten Jahresurlaubes der Ar-  
beitnehmer auf die Tagesordnung einer der nächsten Arbeitskone-  
ferenzen zu setzen“.

Deutschland  
ausführt, das sich mit besonderer Kraft für die Nationalisierung  
der Wirtschaft eingesetzt habe mit dem Erfolge, daß von 1925 bis  
1929 die deutsche Ausfuhr um 48 Prozent und die Realeinkünfte für  
den Arbeiter um 19 Prozent, für ungelernete um 21 Prozent ge-  
stiegen seien. Die Gesamtergebnisse der einzelnen Länder bespricht  
der Bericht als nicht einheitlich. Kamentlich in Deutschland rufe  
das starke Anwachsen der Arbeitslosigkeit große Sorge hervor.  
Der deutsche Arbeitnehmervertreter

Müller-Diethelm  
auf der Arbeitskoneferenz folgende Entschliessung zur Annahme vor-  
legte: „Die 14. Koneferenz bittet mit den Regierungen der wichti-  
gen Industrielande der Mitgliedsstaaten in einen Gedankenaustausch  
über die Frage einzutreten, ob es nicht möglich sei, sich Jahr  
für Jahr auf ein bis zwei Fragen des Arbeitswesens zu einigen,  
deren besondere Beobachtung im Laufe einer normalen Dienstfö-  
hung“.

### Neue polnische Note zum Grenzzwischenfall

Polen hat dem Auswärtigen Amt eine neue Note übergeben. Die  
Note ist kurz. Sie verteidigt den polnischen Standpunkt gegenüber  
den von deutscher Seite erhobenen Behauptungen, daß die polnischen  
Grenzschutzbeamten eine Grenzverletzung begangen und deutsches  
Gebiet betreten und geschossen hätten. Sie geht dann auf die Ein-  
wickelungen ein: 1. auf das Vorhandensein von Einschüssen, 2. auf die  
polnischen Patrouillenbesuche und 3. auf die Aussagen der deutschen  
Beamten. In einzelnen wird versucht, die deutschen Behauptungen  
zu bestritten.

### Carol betraut Maniu

Bukarest, 11. Juni. (Funkdienst.) Der neue König Carol, der am  
Dienstag die Präsidentschaft der Kammer und des Senats zur Verpre-  
sentation der politischen Lage empfing, wird den früheren Ministerprä-  
sidenten Maniu mit der Neubildung der Regierung betrauen.  
Maniu war von Anfang an mit der Rückkehr Carols nach Rumänien  
verbunden. Er ist einer der Wegbereiter des neuen Königs, der  
an Stelle seines minderjährigen Sohnes zum König gemacht hat.

### Oesterreichs Entwaffnungsgesetz angenommen

Wien, 10. Juni. (Via Drahtbericht.) Der Justizauschuss des  
Nationalrates hat am Dienstag das Entwaffnungsgesetz angenom-  
men. Alle Abänderungsanträge der Sozialdemokraten wurden mit  
14 gegen 11 Stimmen abgelehnt.

### England wirft Bomben in Indien

It is das „humane“ Kriegsführung?  
Delhawal, 10. Juni. (Via Draht.) 30 Meilen von Peshawar  
entfernt haben am Dienstag 8 englische Kampfflugzeuge, die  
sich noch in der Umgebung befindenden Abteilungen der Aviazione  
Bomben beworfen. Zahlreiche Personen wurden getötet.

### Kolonialkonflikte in aller Welt

Auch Frankreich wird nicht verschont  
Die Liberte enthält nähere Einzelheiten über den jüngsten  
Konflikt in Indochina, dessen Schauplatz die Stadt Duchon war.  
Duchon ist ein bester Ort in der Provinz Cochon in der Nähe  
von Saigon. Am 4. Juni wollte, der Darstellung der Liberte  
zufolge, eine 2000 Köpfe zählende Menge in der Nacht das Haus  
des Gouverneurs stürmen, nachdem bereits während des ganzen  
Tages farnende Demonstrationen in den Straßen stattgefunden  
hätten. Die Menge wurde angeblich von mehreren kommunistischen  
Agitatoren europäischer Herkunft, einem eingeborenen Studenten  
und einer anamitischen Frau, geführt. Nach angeblich sechsmaliger  
Schussentladung feuerte die Wache die erste Salve mitten in die Menge;  
die Demonstranten waren auf der Stelle tot, 20 verwundet. Das  
Angebot bedrohte Militär hatte keinen einsigen Verwundeten.

### Amerikas Entschädigung an Deutschland

Die deutschen Redereien für 94 während des Krieges von den  
Amerikanern beschlagnahmte Schiffe aufkommende Entschä-  
digung wurde vom amerikanischen Schiedsrichter auf 74243 000  
Dollar festgesetzt.

### Ministerpräsident unterstügt nationalsozialistische Umtriebe

Der Vorwärts meldet, hat der preussische Kultusminister  
von dem Rektor der Universität Greifswald, Prof. Soehne, wegen  
Entschuldigungen nationalsozialistischer Umtriebe eine Untersuchung  
angefordert, die beschleunigt durchgeführt werden soll.

### Besucht den Rhein!

Der Oberpräsident der Rheinprovinz, Dr. Fuchs, er-  
läßt anlässlich der Räumung der Rheinlande einen Aufruf,  
in dem er auf die großen Opfer hinweist, die das Rheinland in der  
Besatzungszeit dem Vaterlande gebracht habe. Die Folge der Be-  
satzung sei gewesen, daß die Länder am Rhein, die Länder der  
Räder und Kurort, der Sommerfrischen und der Reiseorte dem  
Reiserverkehr entzogen worden seien. Alle diese Orte wären ver-  
füllt. So dürfe es nicht weitergehen. Mit dem Abzug der Be-  
satzung fallen alle Schranken gegen das bisher besetzte Gebiet. Das  
befreite Rheinland sei sich selbst und dem Vaterland wiederzugeben.  
Als freies Land rufe es den Volksgenossen zu: „Kommt zu uns,  
knüpft alte Bande neu, erhebt euch mit uns, der wiedergewon-  
nenen Freiheit, reißt an den deutschen Rhein!“

### Exzellenz von Harnack gestorben

Wirklicher Geheimer Rat Adolf von Harnack, der berühmte  
Theologe und Präsident der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft für Förde-  
rung der Wissenschaften, der in Heidelberg vor etwa 14 Jahren er-  
krankt war, ist Dienstag nachmittags im Alter von 79 Jahren in  
der Medizinischen Klinik im Schlaf gestorben. Am Sterbebett weilten  
die Gattin Harnacks und sein ältester Sohn, Regierungspräsident  
von Harnack aus Merseburg, der ebenfalls Sozialdemokrat ist. Die  
Einkäsung wird in Berlin erfolgen.

### Die Haszgebete sollen bleiben

W. Weimar, 10. Juni. Das thüringische Staatsministerium  
verpflichtet auszusagen seine Stellungnahme über den Streit  
um die Haszgebete. Es gibt kein Verbot des Rechtsaufbaus  
dem Staatsgerichtshof gegenüber bekannt. U. a. wird gesagt: Das  
Ministerium widerspricht der Auffassung des Reichsinnenministers,  
daß die Empfehlung der Schulgebete zwei, drei und vier gegen  
Artikel 148 Abs. 2 der Reichsverfassung verstoße und verweist sich  
gegen die Behauptung, daß die Form der Gebete aus parteipoliti-  
schen Gründen gemäßig sei. Die empfohlenen Gebete seien der deut-  
schen Art und Hoffnung gewidmet. Sie entsprächen durchaus dem  
Wesen eines christlichen Gebetes, nennen das Schicksal als solches  
ohne Bezeichnung auf bestimmte Personen oder Personenteile beim  
rechten Namen usw.

### Verunglückte Kotsportlerautos

Erfurt, 10. Juni. Am 2. Pfingstfeiertag verunglückte auf der  
Weimarer Landstraße in der Nähe von Lindersbach ein auf der  
Heimfahrt nach Leipzig befindlicher vollbesetzter Last-  
kraftwagen der Roten Sportler. Infolge Ablaufens  
eines Motors schlug der Wagen um und die Insassen wurden auf  
die Straße geschleudert. Die Ernter fuhr den Kotsportler nach  
der Straße geschleudert nach dem Kranenhaus, während  
neun leichter Verletzte nach Auflegung von Verbänden mit der  
Bahn in die Heimat fahren konnten.

### Silbesheim, 10. Juni. Ein von Hamburg kommender Lastkraftwagen

Ein von Hamburg kommender Lastkraftwagen, auf denen Arbeiterportier  
zum Reichsreise nach Erfurt fahren wollten, kamen am  
ersten Pfingstfeiertag an dem heißen Roten Berge zwischen Gras-  
dorf und Wartenstein in rüchliche Bewegung. Der Anhänger  
ließ sich über die Straße und fürzte um. Seine Insassen, ins-  
gesamt etwa 40 Personen, gerieten zum Teil unter das Gefährt.  
Der Motorwagen blieb vor dem ungeschützten Anhänger stehen.  
Zwei Personen erlitten schwere Verletzungen. Sie wurden  
ins Krankenhaus gebracht. Die Verletzten konnten nach  
Anlegung von Verbänden nach Hamburg zurückbefördert werden.

## Republikanische Jugend

### Das Bundestreffen in Magdeburg

Das Bundestreffen der Junghannegruppen des Reichsbanners  
Schwarz-Rot-Gold in Magdeburg hat bei einer Massenbeteiligung  
von Reichsbannerkameraden und der Magdeburger Bevölkerung  
einen glänzenden Verlauf genommen. Die Jugend aller republi-  
kanischen Parteien und auch die Gewerkschaftsjugend hatte zum  
Besuch dieser Veranstaltung aufgerufen.

### „Die republikanische Jugend steht zusammen“

Das Magdeburger allern, sowohl aus der des Führers der soziali-  
stischen Arbeiterjugend als auch der des Führers der katholischen  
Windthorst-Bünde heraus.  
Zuerst fand der preussische Unterrichtsminister Grimme am  
Rednerpult und wies der republikanischen Jugend den Weg. Er  
führte aus:

„Gute Jugend will Freiheit der Entwicklung, und weil das Wert  
von Weimar in dieser Freiheit geründet ist, kann edle Jugend  
gar nicht anders, als im Staat mitzuarbeiten. Wenn die radikale  
Jugend das mündige Volk wollte, dann würde sie selbst ablassen  
vom Kampf mit Revolver und Gummihüpfel. Fast aber sieht es  
doch so aus in den radikalen Verbänden, als hätten sie die Parole:  
Sprich du, daß dir Gedanken fehlen, dann stell dich mit dem Schlag-  
ring ein.“

### Der Staat will eine kämpfende, aber nicht eine raufende Jugend

Kampf ist nicht Messerschere, und Messerschere ist kein Be-  
weis von Stärke. Zum Messer greift der Schwächling. Nach ihm  
spricht Ernst L e m m e r für den Reichsbund der Junghannegruppen.  
Der Vorsitzende der Gewerkschaftsjugend, Walter M a s t e, ge-  
denkt bei dem Massenaufmarsch der republikanischen Jugend an die  
Taufende junger Republikaner, die durch wirtschaftliche Not ver-  
hindert sind, hier zu bekunden, daß sie gleicher Gesinnung, gleichen  
Willens sind, die republikanische Staatsform zu schützen. Der Fö-  
hrer der Sozialistischen Arbeiterjugend Erich O l l e n b a u e r, spricht  
aus, daß die jungen Republikaner bereit sind, die demokratische  
Republik mit allen Mitteln zu verteidigen: „Aber wir leben in der  
Gewalt nur das Mittel der äußersten Notwehr.“ Zum Abschluß  
sprach dann noch der Bundesjugendführer des Reichsbanners, Artur  
W a g e, der das Bundestreffen auf organisiert hat und dem der  
starke Beifall zu einem Vertrauensvotum für seine Arbeit wurde.

Nach der Feier marschierte die Jugend auf dem Domplatz auf  
800 Spielleute schlugen den Reichsbannermarsch, 500 Fahnen aller  
deutschen Gauen und auch die des Oesterreichischen Schutzbundes sie-  
hen auf. Rund um den Platz stand Magdeburgs Bevölkerung, die  
auf den Feiertag versammelt sich besetzt dem Aufmarsch der Ju-  
gend ansah. Der Bundesvorsitzende des Reichsbanners

### Otto Hörsing

appellierte vor diesen Massen an die republikanischen Parteien, mit  
aller Macht an den Wiederaufbau der deutschen Wirtschaft zu  
gehen. Wir haben heute“, so betonte er, „eine Regierung, die die  
wirkliche Not des Volkes nicht sehen kann oder nicht sehen will,  
und deren Vorschläge zur Hebung der Wirtschaftslage völlig un-  
geeignet sind. Zusammenfassend forderte Hörsing die Schaffung  
des Einheitsstaates, zweitens einen wirtschaftspolitischen Plan, der  
allen Kreisen, Arbeitgebern und Arbeitnehmern neues Vertrauen,  
erhöhte Beschäftigung, Verdienst und Brot gibt, Umbau der Steu-  
ern und Balle, planmäßige Umkolonisierung der Land- und Forst-  
wirtschaft.“

Auf dem Marsch zum Reichsbannerstadion marschierten die Ka-  
meraden durch die Breitestraße an ihrem Bundesvorsitzenden, dem  
Reichstagspräsidenten Paul L ö b e und dem Führer des Schutz-  
bundes Julius D e u t s c h vorbei.

Im Stadion wurde am Nachmittag ein Volksfest durchge-  
führt, das den stärksten Besuch aller Veranstaltungen aufzuweisen  
hatte. Schätzungsweise haben an dieser Feier über 150 000 Menschen  
teilgenommen. Auf den Kampfplätzen und im Schwimmbad zeig-  
ten die Schutzbrigadisten bewährte Wettkämpfe und sportliche Vorfö-  
rungen. Auch die Berliner Sanitätsabteilung führte Rettungs-  
arbeiten vor.

Bei Einbruch der Dunkelheit rief der Lautsprecher die Massen  
zur Kampfparade. Die Anshlußundgebung im Rahmen einer Abend-  
feier begann mit einer Rede des preussischen Ministers des In-  
nern, Dr. W a e n t i g. Der Führer des oesterreichischen Schutzbun-  
des, J u l i u s D e u t s c h, sprach die Hoffnung aus, daß nicht nur  
in weisevollen Stunden vom Anschluß geredet wird, sondern auch  
die Tat folgt. Mit erhobener Stimme rief er dann über den Platz:  
„Ich klage hier vor dem Forum der deutschen Demokratie die öster-  
reichischen Halb- und Gansschäpften, die sich in der Heimwehr tum-  
meln, des Betratts an dem Anschluß Oesterreichs an Deutschland  
an.“

Scheinwerfer blitzten auf, hunderte schwarzrotgoldene Fahnen  
marschierten in die Kampfparade, hunderte Fackelträger begleiteten  
sie. Auf der Mitte des Platzes stand ein Krielenrost. Die deutschen  
Ländervertreter in alten Trachtenköpfen und mit Standarten in  
den Landesfarben gruppierten sich um diesen Mast. Ein Sprecher  
rief alle deutschen Lande zur Heberzeugung der innerdeutschen  
Grenzpässe zum Einheitsstaat auf. Ueber die Ländervertreter Din-  
weg flog am hohen Mast die Reichsflagge auf, das Deutschlandlied  
klang über den Platz. Am Schwimmbad knatterte das Feuerwerk  
in die Luft.

### Französischer Sozialistenkongress

Bordeaux, 10. Juni. (Via Draht.) Die Dienstag-Vormittags-  
sitzung des sozialistischen Kongresses war internen Parteianliegen  
gewidmet. Morel hielt ein mit starkem Beifall aufgenom-  
menes Referat über die Entwicklung des sozialistischen Populäre,  
der dank einer intensiven Propaganda allwöchentlich eine Zunahme  
seiner Abonnenten aufzuweisen habe.

Leo Blum berichtete über seine Tätigkeit als politischer Chefredakteur  
des Blattes und drückte den Wunsch aus daß der Populäre  
auch weiterhin eine Breitenbasis für alle innerhalb der Partei  
vertretenen Richtungen und Tendenzen bleibe. Renaudel forderte,  
wahrscheinlich im Hinblick auf seinen eventuellen Wiederertritt  
in den Vorstand, bestimmte technische und organisatorische Reformen  
in der Redaktion des Blattes.

Am Schluß der Sitzung wurde der Bericht über den Populäre  
angenommen. Die von dem Kongress zu fällenden politischen Ent-  
scheidungen werden bis Mittwoch vorbereitet.



# Ein Vergleich: Die Sozialdemokratie und die übrigen Parteien Das sind die Gegner!

## Ohne Zukunft und ohne Organisationskraft / Wer bezahlt sie?

Der Jahresbericht der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands für das Jahr 1929 ist in der gesamten Öffentlichkeit mit größtem Interesse aufgenommen worden. Die Parteipresse hat aus dem umfangreichen Buche, das in jeder Parteibuchhandlung zu haben ist, wichtiges Material veröffentlicht. Die Tatsache, daß die Sozialdemokratie öffentlich von ihrer organisatorischen Entwicklung berichtet, ist ein Beweis unerschütterlicher Kraft. Keine andere Partei legt so offen ihre Bücher auf.

Auch die bürgerliche Presse hat das anerkennen müssen. Die schwerindustrielle „DAZ.“ schreibt von der

### „Macht der Sozialdemokratie“.

Ein Teil der bürgerlichen Presse glaubt allerdings, durch Verschweigen über die Existenz der Arbeiterpartei hinwegzukommen.

Wie sich auch die Presse verhalten mag, die Sozialdemokratische Partei wird in breitem Strom vorwärts marschieren und Frauen und Männer, vor allem aber die Jugend, in ihren Reihen zwingen. Die Sozialdemokratie ist und bleibt die Partei der Gegenwart und der Zukunft. Die Partei wird ihre Organisationen durch die Tatkraft ihrer Funktionäre immer weiter ausbauen. Sie wird

neue Mitglieder, neue Mitstreiter gewinnen, sie wird neue Ortsgruppen gründen, dort wo es notwendig ist. Es steht fest, daß keine Partei der Sozialdemokratie Gleiches entgegenzustellen hat. Nach Erscheinen des Berichts der Sozialdemokratie ist es notwendig, die gegnerischen Parteien von heute näher zu betrachten.

Die deutschen Industriellen sind von der Ohnmacht der bürgerlichen Parteien überzeugt. Sonst hätte der Geheimrat Duisberg nicht den Ruf nach einer politischen Aktivierung der industriellen Persönlichkeiten erhoben. Dieser Ruf muß den schaffenden Schichten des Volkes Warnung sein. Nicht umsonst haben die Industriellen vorher beschlossen, politische Berater in großen Werken und Industrien einzustellen. Das sind alles Versuche, die Sozialdemokratie zu überwinden.

Sie werden aber genau so fehlschlagen wie die Versuche des Volksparteilers Scholtz, der zur Sammlung der „bürgerlichen Mitte“ geblasen hat. Jungdo, Volkspartei, Volkskonservative und Demokraten sollten in gemeinsamer Front, natürlich gegen die Sozialdemokratie, marschieren. Dieser Versuch des Zusammenschlusses mußte mißlingen, weil sich die Anhänger der einzelnen bürgerlichen Richtungen nicht einmal in kleinen politischen Fragen einigen können.

Daraus ist die Lehre zu ziehen, daß die große politische Kraft allein bei der Sozialdemokratie liegt. Sie hat allein im ersten Viertel des Jahres 1930 über 10 000 neue Mitglieder gewonnen, so daß sie jetzt 1 032 000 Mitglieder zählt.

Wie es mit den bürgerlichen Parteien bestellt ist, geht aus einer Broschüre hervor, die in der Schriftenreihe des Jungdo'schen Ordens erschienen ist. Es wird dort untersucht, wer den bürgerlichen Parteien die Wahlkosten bezahlt. Der bürgerliche Verfasser kommt zu der Feststellung, daß es in Deutschland nur eine einzige Partei gibt, die ihre Wahlkosten selbst bezahlt: das ist die deutsche Sozialdemokratie. Da die bürgerlichen Parteien nur schwache Organisationen haben, erhebt sich die Frage, wer eigentlich die Kosten dieser Parteien bezahlt. Der Jungdo'sche Verfasser antwortet selbst:

„Es bleibt nur die an Menschenzahl kleine, aber geldmächtige Gruppe der international fundierten Konzerne. Tatsächlich läßt sich auch an markanten Beispielen nachweisen, daß die Konzerne der Bankwelt und der Schwerindustrie hauptsächlich als Geldgeber der deutschen bürgerlichen Parteien auftreten.“

Der bürgerliche Verfasser erklärt ausdrücklich, daß das Kapitalistengeld weder aus Gutmütigkeit noch aus Vaterlandsliebe gegeben werde. „Für die Geldgeber gibt es hauptsächlich das Geschäftsinteresse“.

## Sehen wir uns die anderen Parteien an!

### Die Partei der Phrase.

Da sind die Hakenkreuzler. Sie nennen sich stolz und zuversichtlich Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei. Die Hakenkreuzler hätten auf ihrer Münchener Jahrestagung Ende April Gelegenheit gehabt, genaues von ihrer Organisation mitzuteilen. Es wurde beiläufig die nicht nachkontrollierende Mitgliederzahl von 250 000 von den Hakenkreuzlern kolportiert. Aber zuverlässige und nachgewiesene Zahlen hört man von den Hakenkreuzlern nicht. Man muß bedenken, daß die Propagandaabteilung der Hakenkreuzler im Zusammenhang mit einem überschwänglichen Aufruf Hitlers noch Mitte Februar 1930 erklärte, daß „hunderttausend Propagandisten arbeiten, wenn jeder Parteigenosse seine Pflicht tut“. Damals gaben also die Hakenkreuzler selbst die Zahl ihrer Mitglieder mit 100 000 an. Aber auch diese Zahl ist nicht nachzuprüfen — sie wäre immerhin niedrig genug, im Verhältnis zu den hakenkreuzerischen Anmaßungen.

Man hört von den Hakenkreuzlern schöne Phrasen, aber keine Zahlen über ihre Organisation. Genaue und nachprüfbare Angaben fehlen jedenfalls vollständig.

Wer als Mensch politisch auch in der Zukunft wirken will, der wird sich nie und nimmer der Hakenkreuzpartei anschließen. Sie wird zwar noch an der Hugenbergpartei fressen, aber im übrigen hat sie den Höhepunkt ihrer „politischen Wirksamkeit“ erreicht. Sie selbst ist davon überzeugt, daß sie politisch nicht mehr vorwärts kommt, sie will noch mehr als bisher an die Gewalt appellieren. Das geht auch aus einem Preisschreiben im „Völkischen Beobachter“ hervor, das eine neue Kopfbedeckung, „Kopf und Nacken schützen“ soll, fordert. Dazu kommt, daß Hitler das Nationale in seiner Partei über das Soziale stellt. Aus proletarischen und mittleren Schichten, die große soziale Not leiden, darf niemand mehr zu Hitler stoßen.

### Die Deutschnationalen.

Die Deutschnationale Volkspartei gibt verächtlich an Funktionäre ein „Deutschnationales Taschenbuch“, das über Organisationsdinge Aufschluß gibt, die Hugenbergpartei unbedenklich hält. Aber selbst in diesem Taschenbuch werden keine genauen Mitgliederzahlen veröffentlicht, es gibt keine genaue Auskunft über die Einnahmen und Ausgaben der Parteikasse. Die Parteifunktionäre sind nicht würdig, „vertraulich“ von dem Stand ihrer Organisation genaues zu erfahren. Nun, in einer Organisation, in der ein persönliches Regiment herrscht, kann sich kein gedeihliches Vertrauensverhältnis herausbilden. Hugenberg weiß seit Jahren, daß er von eigenen Parteigenossen bekämpft wird, er mußte sich also hüten, seinen „Feinden“ etwas über den Stand der Organisation zu sagen.

Daß die Deutschnationalen seit der Abspaltung der Volkskonservativen fast die Hälfte ihrer Mitglieder verloren haben, ist kein Geheimnis.

In Hamburg z. B. scheint es, als ob die ganze vorhandene Organisation die Flucht ergriffen hat. Es hat keinen Zweck, daß sich noch jemand der Deutschnationalen Volkspartei anschließt. Ihr Ende ist sicher. Ihr Schicksal ist besiegelt.

Jetzt machen Treviranus und Lambach in Berlin Versuche, eine neue Organisation ins Leben zu rufen. Es ist ihnen aber noch nicht gelungen. Es ist wahr, daß im „Bürgeramt“, soweit solches überhaupt noch in Massen vorhanden ist, eine gewisse Parteimüdigkeit vorhanden ist, man will keine Beiträge zahlen, man will sich nicht dem Zwange einer Parteiorganisation fügen und scheut jede ehrenamtliche Parteiarbeit.

Die Arbeiterklasse dagegen ist bereit, für ihre Sache Opfer zu bringen, so ist es und so muß es bleiben.

Die Arbeiterklasse hat in der Schule des Kampfes gelernt, daß die gemeinsame Abwehr und die gegenseitige Hilfe dringend notwendig ist.

Das aber ist nur durch die Organisation möglich und diese Organisation muß durch Beiträge und Arbeit erhalten werden. Wenn auch der Werbeleiter des Jungdo'schen Ordens, der Jungdo und Volksnationale in Berlin sprach, erklärte, daß sie keine Bewegung sein wollen, die an die Massen appelliert, so steht doch fest, daß auch Jungdo und Volksnationale nicht ohne Anhängerschaft politisch wirksam sein könnten.

Wenn Jungdo und Volksnationale so tun, als ob sie auf die Massen verzichten, so doch nur deshalb, weil es ihnen nicht gelang und auch nicht gelingen wird, nennenswerte Volkskreise um sich zu scharen.

### Die Volkspartei.

Bei der Deutschen Volkspartei ist es so weit, daß der Staatssekretär Kempkes, der über die Organisation berichtete, sehr bescheiden seiner Zufriedenheit darüber Ausdruck gab, „daß sich der Mitgliederverlust im Jahre 1929 auf 38 000 beschränken ließ“.

Die Volkspartei berichtete auf dem Mannheimer Parteitag von 2006 Ortsgruppen und 9653 Vertrauensmännern. Die eigentliche Zahl der Mitglieder gibt sie nicht an. Besondere Sorgen hat die Volkspartei, weil sie nicht über ein eigenes Parteiorgan in der Reichshauptstadt verfügt. Die Volkspartei verfügt immerhin über insgesamt 74 ausgesprochen volksparteiliche Parteiblätter, aber daneben gibt es nicht weniger als 440 Tageszeitungen, die der deutschen Volkspartei nahestehen.

Hier muß die Arbeiterklasse lernen! Wie viele von diesen 440 Tageszeitungen, die nach dem eigenen Eingeständnis der Volkspartei für die Volkspartei arbeiten, werden auch heute noch von Arbeitern gelesen. Damit muß endgültig Schluß gemacht werden. Jede bürgerliche Zeitung steht in den Diensten einer bestimmten bürgerlichen Partei. Es ist unmöglich, daß Arbeiter eine solche Presse weiter lesen. In ihr Haus gehört die sozialdemokratische Zeitung. Das darf nie und nimmer vergessen werden.

In der Deutschen Volkspartei befinden sich so grundverschiedene Interessenten, daß diese Partei nie und nimmer in der Lage sein wird, die Vertreterin des „deutschen Bürgertums“ zu werden, wie es der Berichterstatter auf dem volksparteilichen Parteitag zu Mannheim hoffte.

Jede bürgerliche Partei hat übrigens besondere „Arbeitergruppen“. Daß Arbeiter in kapitalistischen Parteien nichts zu suchen haben, ist selbstverständlich. Diese Parteien sind selbst davon überzeugt, daß Arbeiter in ihren Reihen nur Fremdkörper sind. Die Interessen gerade der Deutschnationalen und Volksparteiler liegen auf ganz anderen Gebieten, als auf denen der Arbeiterfürsorge.

### Das Zentrum.

Es ist anzunehmen, daß die Zentrumsarbeiter aus dem Worte des Zentrumsabgeordneten Schlack, daß die Brüning-Regierung die reaktionärste seit 1918 sei, die erforderlichen Konsequenzen ziehen. Ein Vergleich der Zentrumsfolge bei den Reichstagswahlen von 1912 bis 1928 zeigt, daß die Zentrumsarbeiter ständig im Rückgang begriffen ist. Sie wird auch bei den kommenden Wahlen wieder Mandate verlieren, denn die Zentrumsarbeiter sehen deutlich, daß ihnen ihre Partei nicht hilft. Hatte das Zentrum in der Zeit von 1881 bis 1907 im Reichstag immer mühelos seine rund 100 Mandate, so änderte sich das rapide bei der Wahl 1912, nachdem sich das Zentrum an dem schwarz-blauen Block beteiligt hatte. Es bekam damals nur noch knapp 90 Mandate. So verlor es 8 Prozent seiner Stimmen und ging von 2,15 Millionen Wählerstimmen unter 2 Millionen zurück. Obwohl jetzt die Frauen das Stimmrecht haben, die meist eine gute Stütze des Zentrums bilden, ist das Zentrum immer weiter zurückgegangen. Hatte es früher 14 Proz. aller Wähler auf sich vereinigen können, so sind es heute nur noch 12 Proz. In aller Erinnerung ist noch, wie das Zentrum auf unter 70 Mandate im Reichstag sank, nachdem es sich im Reiche bis 1928 am Rechtsblock beteiligt hatte.

Zum Zentrum rechnen sich durch die Abgabe des Stimmzettels heute nur noch 32 Prozent aller in Deutschland lebenden Katholiken.

Die wirtschaftsparteilichen Spießbüchsewisten haben am Beginn ihrer Tätigkeit auf eine Parteiorganisation keinen besonderen Wert gelegt. Erst in letzter Zeit begannen sie mit dem Ausbau der Organisation, ja, sie gehen sogar dazu über, eigene Parteizeitungen zu gründen. Wie sie die Politik anfassen, geht daraus hervor, daß Reichstagskandidaten der Wirtschaftspartei einen Sichtwechsel von 20 000 RM. unterschreiben mußten, den sie bezahlen müssen, falls sie im Streit mit der Wirtschaftspartei nicht auf ihr Mandat verzichten.

Politik als Geschäft, vom Anfang bis zum Ende, das ist die echte Wirtschaftspartei.

Kein Wunder, daß man seither von der Wirtschaftspartei wenig über Parteibeiträge oder ehrenamtliche Parteiarbeit erfahren hat. Der heutige Reichsjustizminister Bredt hat offen erklärt, daß der Platz der Wirtschaftspartei auf der Rechten ist. Damit sind alle anderen Fragen für Arbeiter, Angestellte und Beamte geklärt. Daß Bürgermeister Baumgarten-Delitzsch auf dem Parteitag der Wirtschaftspartei die Wirtschaftspartei als die „Spartakisten des Bürgertums“ bezeichnete, rundet nur das Bild. Die Wirtschaftspartei ist ganz materialistisch, ohne jeden Idealismus — wie sollte jene Partei eine Zukunft haben?

### Die Splitter.

Die Behandlung der einzelnen Splitterparteien, die sich heute bilden und morgen sterben, kann man sich hier ersparen. Die Bauernbündler und Christlichnationalen, die sich auch schon von Hugenberg abgesondert haben, verdienen eine kurze Erwähnung; denn es sind jene Kreise, die jetzt mit Hilfe der Brüning-Regierung das große Agrarprogramm durchsetzen. Auch diese Parteien haben nicht die festgefügte Organisationen wie die Sozialdemokratie.

Die Hoffnungen aller Splitterparteien haben sich nicht erfüllt.

Die Demokraten, die durch ihren Kampf gegen die Jungdo'schen und durch ihre Beteiligung an der Brüning-Regierung deutlich zeigen, wohin sie steuern, gehen organisatorisch rapide abwärts. Auf dem Mannheimer Parteitag im Herbst 1929 wurde die Zahl der demokratischen Parteimitglieder mit 115 000 angegeben. Man zählte angeblich 6000 Vertrauensleute und 1200 Ortsgruppen. Diese Zahlen muß man allerdings mit großer Vorsicht aufnehmen, denn sie werden in dem Geschäftsbericht nicht durch besondere Aufzählungen nachgewiesen. Inzwischen haben die Demokraten wieder viele Mitglieder verloren. In weitgehenden politischen Kreisen schätzt man heute die Mitgliederzahl der Demokraten auf 12 000 bis 15 000.

Das organisatorische Dasein der Demokraten wird vollständig verkümmern.

Erwähnen wir noch die Kommunisten. Die KPD hat seit Frühjahr 1927 keinen öffentlichen Parteitag abgehalten. Der Parteitag vom Wedding 1929 diente nur dazu, die Blutschuld der Kommunisten vom 1. Mai 1929 zu verwischen. Die Kommunistische Partei hat also nicht einmal mehr die Kraft, sich der Öffentlichkeit zu stellen.

Wahrscheinlich weiß die Kommunistische Partei, die Partei des Arbeiterversrats, überhaupt nicht, wie wenig Mitglieder sie hat.

Die Bezirksleitung des Ruhrgebiets der KPD hat selbst im März 1930 festgestellt, daß die KPD, als Organisation im Reiche einen „allgemeinen Tempoverlust“ hat. Man verschleierte mit diesem Ausdruck den offensichtlichen Rückgang der Kommunistischen Partei. In Pommern wurde in diesem Frühjahr errechnet, daß die KPD in diesem Bezirk keine 2000 Parteimitglieder hatte. Die Zahl der kommunistischen Parteimitglieder in Pommern ist mit 3000 sehr hoch geschätzt. Die Moskauer Internationale führt in ihren Berichten über die deutsche Sektion keine Zahlen an. Reichswettbewerb und Reichskontrolle der KPD haben dieser Partei keinen neuen Aufschwung geben können. Man sieht, daß die Kommunistische Partei nicht nur politisch, sondern auch organisatorisch auf den Hund gekommen ist.

Arbeiter, Angestellte und Beamte, kleine und mittlere Bauern, sie alle finden ihre politische, wirtschaftliche und kulturelle Vertretung in der Sozialdemokratie. In jener Partei, die ihre Bücher rückhaltlos offenlegt, in jener Partei, die heute schon über eine Million Mitglieder zählt, über mehr als 200 Tageszeitungen verfügt und für die täglich Tausende von Funktionären arbeiten. Wer sich näher über den Stand und das Wesen der Sozialdemokratie unterrichten will, der nehme das Jahrbuch zur Hand. Er wird sehen, wie kraftvoll und unzerstörbar, wie zukunftsicher die Partei ihren Weg geht.

Der Vergleich mit den andern Parteien zeigt, daß keine Partei die Stärke der Sozialdemokratie erreicht. Keine Partei wird jemals mit der Sozialdemokratie politisch oder organisatorisch Schritt halten können.

## Hinein in die Sozialdemokratische Partei!

# Soziale Rundschau

## Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten

In Dresden tagte die Deutsche Gesellschaft zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten in den Kimmingsollen Räumen des neuen Frauen-Museums. Aus der Fülle des Stoffes ist der Vortrag von Ministerialrat Kuppert vom Reichsministerium des Innern über das geplante Verordnungsverfahren hervorgehoben. In sehr klarer Weise legte der Redner auseinander, wie verschiedene die Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten zu diesem Zweck sei, vor allem in Beziehung auf den zu erfüllenden Personenzweck, zu dem die fittlich vermittelten Prostituierten wohl gerechnet werden müssen. Dr. von Kuppert-Karlsruhe regte an, daß daneben auch die fittlich vermittelten Subjekte und die renitenten Geschlechtskrankheiten in den Krankenhäusern der Arbeitshäuser bis zur Heilung untergebracht würden, weil sie den Ruf des Krankenhauses schädigen, die Ruhe derselben stören und durch Behandlungsverweigerung unnötig die Kosten erhöhen. Dr. Voelz-Mannheim schätzte, daß durch renitente zwangseingewiesene Geschlechtskrankheiten in den Krankenhäusern schreiende Missstände sich entwickeln, die dringender Abhilfe bedürften. Präsident Rauf von der Landesversicherungsanstalt Baden wies auf die Gefahrenquelle der Arbeitshäuser hin. Er hat sich in dankenswerter Weise an die Arbeit einer Bewegung gestellt, diese geschlechtskranken Arbeitshäuser durch eine besondere Zentrale zu erfassen und der Heilung zuzuführen.

Der Konvent endete mit einer Dankrede von Dr. Lion-Mannheim an den verdienten Vorsitzenden Geheimrat Zadasohn.

Die Verlags-Gesellschaft des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes hat dieser Tage zwei neue bemerkenswerte Schriften herausgegeben. Die eine, „Rechtsvertragsgerichtsprechung zum Arbeitsgerichtlichen Verfahren“ (Herausg. von Clemens Koppel, Dr. Koppel ist, den überlieferten Gewerkschaftsfunktionären die Sorge um das Kennntnis der Vertragsbestimmungen des Arbeitsgerichtsverfahrens und der Zivilprozessordnung so weit als möglich abzunehmen, damit sie sich mehr der Kenntnis und Durchsetzung des materiellen Rechtes widmen können. Sämtliche Rechtsvertragsgerichtsverfahren zum arbeitsgerichtlichen Verfahren sind in der Broschüre berücksichtigt. Die Entscheidung über das schiedsgerichtliche Verfahren und die Beschränkung der Ministerien über die Ausschüsse der Rechtsvereinigungen sind besonders zusammengestellt worden. Die Aufklärung der Prozesse ist den Gewerkschaftsfunktionären besonders zu raten. Der Preis beträgt geb. 3,50 M., Organisationspreis 2,50 M. — Die zweite Veröffentlichung des ADGB, „Internationale Arbeitsamt“, sie trägt den Titel „Frauenarbeit und Internationales Arbeitsamt“. Sie eröffnet eine neue Schriftenreihe der Verlags-Gesellschaft des ADGB, „Internationale Sozialpolitik“. Der Preis beträgt 2,50 M., Organisationspreis 1,50 M. Der Preis für Damms Buchlein beträgt 80 Pfg., Organisationspreis 40 Pfg.

# Partei-Nachrichten

## Achtung! Kommunistischer Schwindel

Aus dem Büro des Parteivorstandes der Sozialdemokratie wird uns geschrieben: Aus verschiedenen Landesparteien sind dem Parteivorstand Mitteilungen über die Tätigkeit einer kommunistischen Hilfsorganisation zugegangen, die den Namen „Bund der Freunde der Sowjetunion“ trägt. In zwei Fällen sei es auch gelungen, Sozialdemokraten in den Dienst dieser Organisation zu stellen. Der Parteivorstand nimmt Bezug auf einen Artikel in der „Völkischer Kommunisten“, „Arbeiterzeitung“ vom 9. Februar 1930, in dem auf die Gründung dieser Organisation in folgenden Worten hingewiesen wird:

„Warum Bund der Freunde der Sowjetunion? Schon wieder eine neue Organisation! ... Man wird einwenden, das Ganze sei doch nur eine kommunistische Masche. Tatsächlich sind es Kommunisten, welche zur Gründung dieses Bundes drängen und ihm auch nur deshalb mitarbeiten, um für die Sache des Kommunismus zu wirken. Das zu verschweigen, dazu liegt keine Verpflichtung vor ...“

An anderer Stelle heißt es:

„Der Einwand vielfach sogar mancher Kollegen, schon wieder eine neue Organisation zu gründen, ist falsch, ist nicht stichhaltig. Denn wir dürfen nicht verkennen, daß wir durch jede neue Organisation auch neue Kreise der Bevölkerung erfassen. Und das ist ja Zweck, weshalb wir nicht müde werden, immer neue Organisationen zu schaffen. Man denke nur an den Roten Frontkämpferbund. Niemals würde es der kommunistischen Partei allein möglich gewesen sein, in dieser Zeit an so viele Arbeiter heranzuführen, wie uns das durch den Roten Frontkämpferbund in den fünf Jahren seines Bestehens gelungen ist ...“

Das beweist, was ohnehin für jeden Sozialdemokraten klar sein mußte, daß der „Bund der Freunde der Sowjetunion“ eine kommunistische Hilfsorganisation ist, wie es der Rote Frontkämpferbund, die Internationale Arbeiterhilfe, die Hilfe, die Antifaschistische Liga usw. sind.

Der Parteivorstand beschloß deshalb, analog den Beschlüssen der Parteitage zu den vorgenannten kommunistischen Hilfsorganisationen: Die Zugehörigkeit zum „Bund der Freunde der Sowjetunion“ ist unvereinbar mit der Zugehörigkeit zur sozialdemokratischen Partei Deutschlands.

# Gewerkschaftliches

Der Deutsche Werkmeisterverband (Düsseldorf) hat am 10. Juni (vom 14. bis 17.) in Breslau seinen Verbandstag abgehalten. Diese Tagung verdient besondere Beachtung, da der Werkmeisterverband als zweitgrößte Organisation des Gewerkschaftsbundes die einseitige Werkmeister-Organisation von Bedeutung ist. Der Verband zählt, wie aus einem letzten veröffentlichten Geschäftsbericht hervorgeht, rund 130 000 Mitglieder. Die Mitgliederzahl ist gegen die vorhergehenden Jahre gestiegen; sie umfasst die für den Werkmeisterstand besonders ungünstigen Kreise der Rationalisierung ein deutsches Zeichen für den organisatorischen Fortschritt des Verbandes.

Der Werkmeister-Verband besitzt eine eigene Bank, eine Sterbekasse und Krankenkasse sowie ein Erholungsheim in der Provinz (Böhmen), wo die Mitglieder ihre Sommerferien verbringen können. An Stellenloshilfen unter anderem wurde der Verband auf: 1928 circa 863 000 Mark, 1929 1 029 682 000 Mark; für seine Invaliden gab er 1928 645 000 Mark, 1929 882 000 Mark. Auf dem Gebiet des Reichsversicherungsanstalt betragen die Beiträge von 1,2 Millionen und 1929 folgte die Bundesleistung von 1,2 Millionen. Die Beiträge von 1928 und 1929 betragen 1,2 Millionen. Die Leistungen der Sterbekasse, Krankenkasse betragen in den Jahren 1928/29 zusammen 6,25 Millionen Mark. Die Unterhaltungs- und Versicherungsleistungen einschließlich der gewaltigen Summe von 11,48 Millionen Mark. Vorwiegend sind die Leistungen des Verbandes in der Ausübung seiner Beamten und Mitglieder. Mit seiner finanziellen Unterstützung wurden 1927/28 47 und 1928/29 77 Nachkuren durchgeführt. Die Tarifgebühren konnten in den Berichtsjahren 1928/29 um 5 Prozent gesteigert werden, während sich die Lebenshaltungskosten um 3,3 Prozent erhöhten. Das Friedenseinkommen ist noch nicht erreicht. — Auf dem Verbandstag soll u. a. die Invalidenunterstützung verbessert werden.

# Produktion im Eigenbetrieb

## Die Aufwärtsentwicklung der Großeinkaufsgesellschaft Deutscher Konsumvereine

Die Großeinkaufsgesellschaft Deutscher Konsumvereine in Hamburg (GEG), die sich im Laufe der Jahre zu einem weit verzweigten Konzern mit rund 7500 beschäftigten Personen entwickelt hat, weist für das Jahr 1929 einen Gesamtumsatz von 501,378 Millionen Mark auf gegenüber 444,371 Millionen Mark im Jahre 1928 und 373,041 Millionen Mark im Jahre 1927.

Die Halbmilliardengrenze ist damit überschritten. Auf die Handelsabteilung entfallen davon 377,498 Millionen Mark (1928 = 339,651 = 76,43 Proz., 1927 = 309,904 = 61,82 Proz.), auf die Produktionsbetriebe 123,879 Millionen Mark (1928 = 104,712 = 23,57 Proz., 1927 = 63,137 = 12,66 Proz.). Der Anteil der Eigenproduktion an dem Gesamtumsatz hat sich weiter gesteigert, wenn auch nicht in dem Ausmaß wie im vergangenen Jahr. Beliefert werden von der GEG 899 angeschlossene Genossenschaften.

Die Eigenproduktion verteilte sich mit 90,235 Millionen Mark (1928 = 72,888 Millionen) auf:

### Lebens- und Genussmittel.

Die Steigerung ist ansehnlich der Konjunkturlage äußerst befriedigend. Es hat sich u. a. gezeigt, daß sich Konjunkturschwankungen für den organisierten Warenbedarf bei weitem nicht in dem Maße auswirken wie in der Gütererzeugung für den freien Markt. So hat z. B. der Absatz von Kautschuk in Deutschland im Jahre 1929 um 0,88 Proz. nachgelassen. Die GEG konnte ihre Produktionen aber um 8000 Pfund = 7 Proz. steigern. Neu in Betrieb genommen wurde die Herstellung von Zigaretten und anderen Kaffeezusatzmitteln. Ferner wurde im Anschluß an die Fleischwarenfabrik in Odenburg eine Geflügelerei errichtet (4000 Enten und 2000 Hühner). Der Betrieb wird sich ohne Zweifel wirtschaftlich gestalten, weil ein Teil des Futters für das Geflügel aus den sonst nur schwer verwertbaren Abfällen der Fleischwarenfabrik gewonnen wird. Im Geschäftsjahre gingen auch die befristeten Genossenschaften mehr dazu über, die Warenartikel der Privatindustrie anzuschaffen und die entsprechenden GEG-Eigenereignisse einzuführen. Das war von Erfolg begleitet und beweist nur, daß die hier und da noch immer verbreitete Auffassung, man könne ohne die privaten industriellen Warenartikel nicht aus, nicht zutrifft.

### Bei den Bedarfsartikeln

(Seite, chemisch-technische Waren, Zinnober usw.) steigt eine Steigerung von 26,312 Millionen Mark im Jahre 1928 auf 28,207 Mil-

lionen Mark vor. An der Steigerung ist das selbständige Waschmittel der GEG (Famos) stark beteiligt. Auch das neue Wasch- und Bleichmittel (Solox) hat sich gut eingeführt. Die Bürstenfabrik Schützenarm, die mehr unter der Unangunst der Konjunktur litt als die anderen Betriebe, war weiter bemüht, zu einer Vereinigung bzw. Normung der verschiedenen Bürstentypen zu kommen. Hier scheint es noch an intensiver Aufklärungsarbeit der Genossenschaften über den wirtschaftlichen bzw. betriebswirtschaftlichen Wert der Normung und Topung zu fehlen. Das Sägemehl und die Kistenfabrik Risa-Gröba sind völlig auf Bliesarbeit umgestellt, was eine erfreuliche Steigerung der Leistungsfähigkeit mit sich brachte.

### Bei den Textilwaren

liegt nur eine Steigerung von 5,521 Millionen im Jahre 1928 auf 5,616 Millionen Mark vor. Es war nicht möglich, in allen Betrieben dieser Branche die Umsätze des Jahres 1928 zu halten. Die Konjunkturschwankungen würden sich zweifellos weniger bemerkbar gemacht haben, wenn die angeschlossenen Konsumvereine den Bedarf an den einschlägigen Artikeln reiblos bei den Abteilungen und Fabriken der GEG abgedeckt hätten.

### Die Bankabteilung der GEG

hat sich weiter günstig entwickelt. Der Gesamtumsatz (1913 = 1,008 Milliarden Mark) steigerte sich von 3,022 Milliarden im Jahre 1928 auf 3,376 Milliarden Mark im Jahre 1929. Die Spareinlagen (1914 = 80,2 Millionen Mark) wuchsen von 297 Millionen Mark im Jahre 1928 auf 374 Millionen Mark im Jahre 1929 an. Um eine Vergleichung zu ermöglichen, sei mitgeteilt, daß sich in derselben Zeit die Einlagen bei den deutschen Sparkassen von 6,891 Milliarden Mark auf 9,07 Milliarden Mark steigerten. Somit bei den Sparkassen als auch bei den konsumgenossenschaftlichen Einlagen war die Steigerung infolge des Konjunkturschwankens nicht so stark, als im Jahre 1928. Die Verlangsamung prägte sich jedoch bei den genossenschaftlichen Anlagen weniger scharf aus.

Der GEG-Konzern beschäftigte Ende 1929 = 7446 Personen gegenüber 7372 Personen Ende 1928, davon im Handelsgeschäft 1786 und in der Eigenproduktion 5660. An Löhnen wurden 18,297 Millionen Mark gezahlt gegenüber 16,147 Millionen Mark Ende 1928. Die Steigerung beträgt 13,3 Proz. Die meisten Beschäftigten weisen die Tabakfabriken mit 1336 Köpfen auf. Die Fleischwarenfabriken hatten eine Belegschaft von 521 Personen.

# Gemeindepolitik

## Gemeinderatsbeschlüsse

Oppenheim (Sitzung vom 5. Juni).

Der Entwurf des Haushalts für das Jahr 1930/31 wurde beraten und nach einer Abänderung genehmigt. Der Haushaltsplan für das Rechnungsjahr 1930/31 wird mit den Ausgaben mit 214 251 M., in den Einnahmen ohne Gemeindefeuer (Umlage) mit 167 350 M. und einem ungedeckten Aufwand mit 46 908 M. festgesetzt. Zur Deckung des Fehlbetrages von 46 908 M. wird eine Gemeindeumlage erhoben von 1,16 M für je 100 M Steuerwert des Grundvermögens (Vorjahr 1,30), 0,46 M für je 100 M Steuerwert des Betriebsvermögens (Vorjahr 0,52), 7,70 M für je 100 M Gewerbesteuer (Vorjahr 9,72 M). Mit dem ungedeckten Aufwand sind 287 Hunderteile der Steuerbeiträge zu bedecken. Der Voranschlag der Elektrizitätsbetriebsstelle für das gleiche Rechnungsjahr — der als Einlage zum Gemeindehaushalt dient — wird ebenfalls genehmigt. Aus Bedarfsgründen wurde in einem Falle die Feuerlöschabgabe erlassen. Das vom Postamt erneut übermittelte Auf- und Brennholz soll zum Verkauf ausgeschrieben werden. Die Schwimmbadanstalt wird mit Wirkung vom 15. d. Mts. eröffnet. Zugleich wurde beschlossen, das Familienbad einzuführen, da dieses zur Behebung des Fremdenverkehrs notwendig erscheint. Die Bedesen wurden neu festgelegt.

Mit dem Gemeindefürsorgeverband wird eine Haftpflichtversicherung für gemeindliche Organe erlassen.

Am 1. Juni sind Rathaus sollen aus fremdenverkehrsrechtlichen Gründen Blumenkästen mit Blumen angeschafft werden.

Am Eingang des Stadtparks wird eine Tafel angebracht, wonach die Parkanlagen dem Späße des Publikums empfohlen sind und Kinder ohne Begleitung Erwachsener keinen Zutritt zu den Anlagen haben.

Die im Rathaus mit der Zeit freier werdende Wohnung wird als Bürgermeisterwohnung bestimmt. Zum Schluß wurden noch Delegationen genehmigt.

# Tageskalender der Sozialdem. Partei Karlsruhe

**Wochenprogramm der S.M.K. Mittwoch:** Punkt 8 Uhr, im Jugendheim: Wer kann soll kommen, es werden neue mehrstimmige Lieder eingelehrt. Auch Klavier und Geigen mitbringen. — **Donnerstag:** Gruppe West: Um 8 Uhr Zusammenkunft im Waldheim. Bringt Musikinstrumente und euren Sport mit. — **Freitag:** Gruppe Ost: Um Freitag haben wir um 8 Uhr Probe. Es ist unbedingt Pflicht, hier zu kommen. Seid pünktlich.

## Bezirk 23/24 Gartenstadt und Ruppurr

Am Donnerstag, 12. Juni, findet im Rindergarten eine Parteierammlung statt. Dieselbe verspricht sehr interessant zu werden. Einleitend erfolgt kurzer Bericht über die Vorgänge bei der Voranschlagsberatung weiter findet ein Vortrag statt. Gen. Prof. Dr. Dietrich (Mannheim) spricht über das Thema „Der Kampf um sozialistische Ideen innerhalb der Kirche“. Es ist zu wünschen, daß Parteigenossen und Volksfreundler recht zahlreich erscheinen. Auch die Genossen vom Dammertal sollten den kleinen Spaziergang nicht scheuen und sich bei uns einfinden. Beginn 20.15 Uhr.

# Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold

Junabanner-Spielmannsua. Samstag, 14. Juni, Nacht ausmarsch, Näheres folgt.

## Veranstaltungen

Was ist los in Rappewürt. — Man schreibt uns: Ganz Rappewürt spricht von dem großen Künstlerfest in Rappewürt, auch Frühjahrsfest genannt, denn es verpricht ganz großartig zu werden. Es wird ein sehr reichhaltiges Programm abgedacht, das selbst die vertriehtesten Geschmäcker zufrieden stellen kann. Der Eintritt ist auch so niedrig gehalten, daß dadurch niemand abgehalten werden kann. Nachmittags wird überhaupt kein Zuschlag erhoben und abends kostet es nur 60 Pfennig im Vorverkauf und an der Abendkasse 1.— M.

Mittwoch, den 11. Juni 1930.

Bad. Landestheater: Der fidele Bauer, 20 Uhr.  
Union-Theater: Der Vandal von Schöndrungen.  
Wettens-Spielplatz: Fingling: Der unerbittliche Rump.  
Gartenstadt: Meine Schwester und ich. — Mein Herz gehört Dir.  
Park-Spielplatz: Spiel um den Mann.  
Gartenstadt: Don Manuel.  
Badische Spielplätze: Geschichten aus dem Wiener Wald, 20.30 Uhr.  
Stadtpark: Nachmittagskonzert, 16 Uhr.

## Stadtbuchauszüge der Stadt Karlsruhe

Sterbefälle und Beerdigungszeiten. Johann Fischer, 56 Jahre alt, Chemann, Heiser (Mühlburg). Maria Griefinger, 81 Jahre alt, Witwe, geb. Bauer, Karl Schred, 73 Jahre alt, Chemann, Postmeister a. D. Karl, 15 Jahre alt, Vater Martin Genter, Kollaschierent. Marie Heukler, 88 Jahre alt, Witwe, geb. Kleehammer. Hs. Sumburger, 54 Jahre alt, Chemann, Schlosser. Beerdigung am 11. Juni, 14.30 Uhr. Maria Wehger, 68 Jahre alt, Ehefrau von Leopold Wehger, Aufseher. Karl May, 38 Jahre alt, Chemann, Oberleit.-Schr. Beerdigung am 11. Juni, 15 Uhr. Barbara Bierhaller, 59 Jahre alt, Ehefrau von Stefan Bierhaller, Wagner. Beerdigung am 11. Juni, 11 Uhr.

Geschlechtsregister: Georg Schöpfli. Verantwortlich: Politik, Preiskart Baden, Volkswirtschaft, Aus aller Welt, Letzte Nachrichten: G. Gränerbaum: Bad. Landtag, Gewerkschaftliches, Aus der Partei, Aetne badische Chronik, Aus Mittelbaden, Durlach, Gerichtszeitung, Neulichten, Die Welt der Frau: Hermann Winter: Groß-Karlsruhe, Gemeindepolitik, Sozialistische Rundschau, Sport und Spiel, Sozialistisches Jugendblatt, Heimat und Wandern, Preiskarten, Post-Gesetz. Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Krüger. Sämtliche Wohnstätten in Karlsruhe in Baden. Druck u. Verlag: Verlags-Druckerei Volksfreund G.m.b.H., Karlsruhe.

Ränder auf Wärmepflaster verschwinden schnell. Wie hartnäckig oft Ränder von Arzneipflaster auf den Hautstellen oder Wundstellen sein können, hat wohl jede Hausfrau schon erfahren. Viel Zeit und Geduld ist erforderlich, um den lästlichen Pflaster zu weiden zu lassen. Es gibt an und für sich harmlosen Wassertropfen verursachen Arbeit, sobald sie auf der Wärmepflaster angetrocknet sind. Befestigt man diese Stellen mit einem Zappen, den man in heißes „M“-Wasser getaucht hat, so verschwinden sie schnell, ohne daß viel Weiden und mühsames Bearbeiten nötig ist. Aber Schmutz wird entfernt, und obendrein erhält der Wärmepflaster einen schönen Glanz. Das wertvolle Wärmepflaster, Spül- und Reinigungsmittel „M“ wirkt nicht nur auf das Material, sondern auch durch seine intensive Reinigungskraft blüht es der Hausfrau Zeit, Kraft und Geld zu sparen.

**?! Wenn das Kind keine Milch mehr will, dann geben Sie ihm Milchkatheiner\*.) Der wird dreimal so leicht verdaut wie Milch allein! ... und viel, viel lieber getrunken! \*) Rezept: zur Hälfte doppelstarker Kathreiner, zur Hälfte Milch!**

# Letzte Nachrichten

## Auslegung der Younganleihe

Paris, 11. Juni. (Funkdienst.) Die Pariser Emissionskonferenz für die Younganleihe ist in einer Nachtstunde zur Einigung gekommen. Die Emissionsverträge sind um 1.30 Uhr unterzeichnet worden.

Die letzten Schwierigkeiten lagen darin, daß die amerikanischen Banken an der Anleihe nicht weniger als 10 Prozent verdienen wollten. Zum Schluß begnügten sie sich mit 4 Prozent, was immer noch ein gutes Geschäft bedeutet, während die europäischen Emissionsbanken nur 2,5 Prozent erhalten. Die Verteilung der Anleihe ist wie folgt geregelt worden: Deutschland 36 Millionen Mark; Amerika 98 Millionen Dollars; Frankreich 2515 Millionen Franken; England 12 Millionen Pfund; Holland 73 Millionen Gulden; Italien 110 Millionen Lire; Schweden 110 Millionen Kronen; die Schweiz 92 Millionen Schweizer Franken und Belgien 35 Millionen belgische Franken. Ein kleiner Teil der Anleihe soll auch in Portugal und Jugoslawien untergebracht werden. Der Anleihekurs ist einheitlich auf 90 Prozent festgelegt worden. Dazu treten jedoch je nach der steuerlichen Behandlung der Anleihe in den verschiedenen Ländern Zuschläge als Gegenleistung für eventuelle steuerliche Befreiung. Die Auslegung der Anleihe erfolgt in der nächsten Woche. Jeder der neun großen Emissionsmärkte kann das genaue Datum nach eigenem Ermessen festsetzen.

## Aus der Zentrumsparlei ausgeschlossen

Bonn, 11. Juni. (Funkdienst.) Die Zentrumsparlei in Bochum hat den Reichstagsabgeordneten Kientz, nachdem er eine ihm zur Klarstellung der öffentlich gegen ihn erhobenen Ehrenverwehrtung gestellte letzte Frist hat unbenutzt verstreichen lassen, aus der Partei ausgeschlossen. Der Beschluß wurde einstimmig gefaßt und dem Reichsparteivorstand und dem Vorstand der Reichstagsfraktion bekanntgegeben.

## Verlagte Militär- und Wehrpolitik

Paris, 11. Juni. (Funkdienst.) Der sozialistische Parteitag in Bordeaux hat beschlossen, die Debatte über die Militärpolitik und Wehrkunst und die Sicherung des Friedens auf dem nächsten Parteitag zu vertagen, da es unmöglich erscheint, die gesamte Stofffülle der noch auf der Tagesordnung stehenden Probleme zu erledigen.

In einer Nachsitzung zum Mittwoch hat der Parteitag mit der Diskussion des Verantrags des Parteivorstandes, die die Resolutionen der Parteikonferenz zusammenzufassen, bis zum Mittwoch mittags die Texte der Entschlüsse auszuarbeiten. Diese Kommission setzt sich aus zwei Vertretern des äußersten linken Flügels, 21 Vertretern der Mitte (Paul Faure) und 15 Vertretern des rechten Flügels (Renaudel) zusammen. Die Verhandlungen über die künftige Zusammenfassung des Parteivorstandes, der seit dem Konkreten von Ranco ohne Mitwirkung der Richtung Renaudel gewählt worden war, sind auf dem besten Wege. Voraussichtlich wird der rechte Flügel mit 13 Mann in den Vorstand eingehen, während Leon Blum und Auriof nur individuell, aber nicht wieder als Vertreter der Richtung Paul Faure amtiert werden.

# Aus dem Gerichtssaal

**Gotteslästerung.** In der heutigen Schwurgerichtssitzung in Mannheim wurde ein Vergehen gegen § 166, Verächtlichmachung kirchlicher Einrichtungen, verhandelt. Das erbschließliche Ordinariat in Freiburg stellte Strafantrag wegen Veröffentlichung zweier Artikel in der Arbeiterzeitung vom 15. März und 17. April 1930 (Ausgabe Baden). „Kuppelerei unter dem gekreuzigten Heiland, 1000 Prozent Gewinn“, „Wahlsprüche des Papstes für Rußland zu Ehren der heiligen Maria Theresia vom Kinde Jesus“. Verantwortlich für die beiden Artikel ist der am 1. Februar in die Redaktion der Arbeiterzeitung eingetretene 23 Jahre alte Schriftleiter Erwin Wilhelm Strohmeyer aus Binnungen. Das Gericht sprach den Angeklagten wegen des ersten Artikels, der sich besonders gegen die Methoden Seileis wandte, frei, verurteilte ihn aber wegen des zweiten zu 600 Mark Geldstrafe an Stelle einer Gefängnisstrafe von sechs Wochen.

**Abtreibung wider Willen.** Vor dem Schwurgericht in Mannheim wurde ein in der Straßpraxis ganz vereinzelt vorkommender Fall verhandelt, eine Abtreibung wider Willen der Geschwängerten. Es waren 10 Zeugen geladen. Angeklagt war der 32 Jahre alte Former Friedrich Wilhelm Strohecker von Schwellingen und der 30 Jahre alte ledige Fabrikarbeiter Heinrich Weil von Reiff. Auf der Schwelinger Kirchweih im Herbst 1927 entspann sich ein Verhältnis zwischen Weil und der 19 Jahre alten Fabrikarbeiterin Marie Sp. von Schwellingen. Weil soll nach der Anklage, das Mädchen als es sich im vierten Monat schwanger fühlte im Februar 1928 auf dem Heimweg von der Fabrik bestimmt haben, mit in seine elterliche Wohnung zu gehen, wo sich der Mißhandlung bereits eingefunden hätte, wo gemeinsam unter Gewaltanwendung der Eingriff vorgenommen wurde. Das Gericht erkannte auf zwei Jahre 6 Monate Zuchthaus und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von drei Jahren.

**Zu lebenslänglichem Zuchthaus begnadigt**  
D3. Karlsruhe, 10. Juni. Das Staatsministerium hat den Ruder Karl Büchel aus Kronau, der vom Schwurgericht Karlsruhe am 9. Januar 1930 wegen Ermordung seiner Geliebten zum Tode verurteilt worden war, zu lebenslänglichem Zuchthaus begnadigt.

**Vorläufige Wettervorhersage der Badischen Landeswetterwarte**  
Wir befinden uns noch immer am Rande der großen bei Island gelegenen Depression und werden die bisherige Witterung im wesentlichen beibehalten.  
Vorläufige Witterung für Donnerstag, den 12. Juni: Schwül, strichweise Wärmegewitter.

**Wasserstand des Rheins**  
Basel 174 Ztm., aef. 10 Ztm.; Waldshut 355 Ztm., aef. 7 Ztm.; Schutterinsel 242 Ztm., aef. 10 Ztm.; Rehl 350 Ztm., aef. 13 Ztm.; Marxau 533 Ztm., aef. 9 Ztm.; Mannheim 452 Ztm., aef. 20 Ztm.

**Berliner Devisennotierungen (Mitteltkurs).**

	10. Juni		6. Juni	
	Geld	Brief	Geld	Brief
Amsterdam . . . . . 100 fl.	168.35	168.69	168.35	168.69
Italien . . . . . 100 L.	21.925	21.965	21.93	21.97
London . . . . . 1 Pf.	20.342	20.382	20.343	20.383
Kemport . . . . . 1 Dm.	4.1875	4.1955	4.187	4.195
Paris . . . . . 100 Fr.	16.425	16.465	16.42	16.46
Brno . . . . . 100 Kr.	12.417	12.437	12.422	12.442
Schwiz . . . . . 100 Fr.	81.065	81.245	81.04	81.20
Spanien . . . . . 100 Ptas.	50.55	50.65	50.68	50.78
Stockholm . . . . . 100 Kr.	112.35	112.57	112.34	112.56
Wien . . . . . 100 Schilling	59.945	59.165	59.05	59.17

**Dereinsanzeiger**  
Die in 4 Zeilen 40 Hg. zu geb.  
\*Berufungsanträge haben unter dieser Rubrik in der Regel keine Wirkung, oder werden von Rechtsmittelpunkten abgelehnt.

**Karlsruhe**  
H.A. Heute Punkt 8 Uhr Technikerkammer, Cambrinus, Morgen abend 8 Uhr Breihsungsprobe für Turner und Turnerinnen, und zwar Ost und Süd Tullschule, Mülba, und West Gutenbergschule. Freitag abend 8 Uhr. Probe für Famil. Abteilungen in der Mülbaerschule (Schützenstr.), Niemand darf fehlen. 4327

# Kleine badische Chronik

## Pfingsttreffen der Hirtenbuben

**Der Schellenmarkt auf der Bierd**  
— Rom Schwarzwald, 9. Juni. Die Schwarzwälder Hirtenbuben hatten am Pfingstsonntag wieder ihren großen Tag, droben auf der heilen Bergkuppe an der Bierd, auf der Westseite von Eis und Kinsig, mo sich eine ganze Schar der jugendlichen Hütungen einfinden hat. Auf der breit ausladenden Alm entwickelte sich der sogenannte „Schellenmarkt“ oder das „Glockenfest“. Aus dem Gutacher Tal, aus dem Enz- und Kinsigtal und aus vielen anderen Seitentälern waren die Hirtenbuben mit ihrem händergeschmückten „Gelaute“ auf die Bergalm heraufgekommen, wo sie ihre Herden glöden schwingen und ein lebhaftes Handeln und Austausch der Glöden stattfand. Den ganzen sonnenklaren Tag über hallte es von der Wiele wider vom Probefingeln und von fröhlichen Lachzern. Den Bütern der Herden ist es bekanntlich eine sehr gewichtige Sache um das „Gelaute“, das ihnen den ganzen Sommer in den Ohren klingt. Jeder hat seinen eigenen „Gschmack“ bzw. sein eigenes „Gehör“; der eine liebt einen tiefen vollen Klang, der andere gern ein lustig helles Gellingel, das von früh bis spät am Tage sagen soll: mo dieles oder jenes Stüd seiner Herde gerabe wellt.

Viele Bauern von den Bergflöhen und den Tälern waren gleichfalls auf die Bierd gekommen, mo das Volksfest bis zum Abend dauerte. Bei Kaffee oder Bier und bei Ziehharmonikafingeln ging es dort droben hoch her; denn nur einmal im Jahre ist ja „Schellenmarkt“ und nur einmal — am Pfingsten — füllt sich der Hirtenweide als etwas „Großes“ — nun beginnt wieder eine einjährlige Hütarbeit bis zum späten Herbst, bis der erste Schnee auf die Halben fällt.

## Schwerer Wolfenbruch

Lumringen, 9. Juni. Gestern abend ging über der Gemarkung Lumringen ein schwerer Wolfenbruch nieder. Eine solche Wasserkatastrophe hat sich hier seit Jahrzehnten nicht ereignet. Nachdem schon am Nachmittage ein Gewitter ziemlich heftigen Regen gebracht hatte, ging gegen 1/8 Uhr abends ein zweites Gewitter, das mit einem Wolfenbruch verbunden war, nieder. Gewaltige Wassermassen ließen sofort die Lude anschwellen. Auch die erst kürzlich hergestellte Wasserleitung wurde bis zu einer Tiefe von 1,70 Meter aufgesperrt und die Beton- und Schottermassen weggespült. Eine in der Nähe des Wasserwerks befindliche neu hergestellte Betonröhre wurde vollständig zerstört. Die Stroben des Dorfes wurden überflutet und das Wasser drang in die meisten Gehöfte. Eine große Anzahl Kleintiere erkrankte, während das Großvieh georgert werden konnte. Auch die Landstraße wurde durch die Wassermassen schwer beschädigt und erhielt große Querschnitte. Die sofort alarmierte Genwehr hatte alle Hände voll zu tun, um den Wassermassen genügend Raum zu schaffen.

## Flugzeugunfall

Baden-Baden, 10. Juni. Am Pfingstsonntag 17 1/2 Uhr stürzte in der Nähe des Baden-Badener Flugplatzes ein auf einem Probeflug befindliches Leichtflugzeug aus Böhlingen aus einer Höhe von etwa 300 Meter ab. Es wurde völlig zerstört. Der Flugzeugführer Hans Schüb erlitt innere Verletzungen, die aber nicht lebensgefährlich sind. Er wurde ins hiesige Krankenhaus verbracht.

## Ertrunken

Blittersdorf (Kastell) 10. Juni. Am Samstag nachmittags ereignete sich hier ein tödlicher Unfall. Kurz nach 5 Uhr fuhr der 19jährige Otto Müller, der Sohn des Korbmachers Phil. Müller, mit einem Raddelfoot auf dem Rhein. Etwa 100 Meter vor der Brücke geriet er in einen Strudel, das Boot drehte sich und schob quer gegen einen Pfeiler auf. Auf die Dillerrute des Mannes sprang ein in der Nähe befindlicher Arbeiter hinzu und versuchte, den Verunglückten zu retten, was aber nicht gelang. Er versank in den Fluten.

## Die Pfingsttopfer des Verlehrs

Schwellingen. Auf der Straßenabteilung Reilingen—St. Leon—Neulshelm löste sich am Samstag nachmittags der Anhängerwagen eines Lastautos der Schwannendruckerei aus der Führung der Vorderachse. Der Fahrer auf dem Anhängerwagen rutschte vom Fahrzeug ab und überfiel sich zweimal. Dabei wurde der 59jährige Begeleitmann Christian Kehler von Schwellingen lebensgefährlich verletzt. Er erlitt einen Bruch der Wirbelsäule und einen Oberkehlbruch und wurde ins Krankenhaus verbracht, mo er noch am gleichen Tage starb.

## Verkehrsunfall

Ettlingen. Auf der Albstalstraße in der Nähe der Station Busenbach stießen ein Freiburger Personenauto und ein Karlsruher Motorradfahrer aneinander. Der Motorradfahrer und ein Straßenpassant wurden verletzt.

**Hiesingen (Breiten).** Ein Motorradfahrer hatte an einer hiesigen Tankstelle Benzin genommen. Als nach dem Füllen der Schläuche aus dem Tank gezogen wurde, schob plötzlich eine Stichflamme in die Höhe, das brennende Benzin schlug dem Mechaniker Franz ins Gesicht und die Kleider seines Oberkörpers begannen lichterloh zu brennen. Franz ließ die Gestesgegenwart, sich mit dem Material eines nahegelegenen Wirtshauses zu umhüllen, um so die Flammen zu ersticken. Immerhin erlitt er erhebliche Brandwunden und mußte ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen. Nach dem Entdecken liegen keine feuerpolizeilichen Verletzungen vor. Da der Motorradfahrer vor dem Tanken ein hartes Tempo fuhr, waren Motorgehäuse und Auspuff stark erhitzt. Beim Herausziehen des Tankhahns aus dem Tank des Rades scheint nun eine Kleinigkeit Benzin auf die heißen Stellen ergossen und diese entzündet zu haben. Eine Warnung, beim Tanken recht vorsichtig zu sein.

**Bruchsal.** Auf der Landstraße nach Forst wurde Montag vormittag beim Ausweichen eines Radfahrers gegenüber einem Auto eine Frau von Speyer überfahren. Sie erlag bald darauf im Bruchsaler Spital ihren Verletzungen.

**Minasolheim (Bruchsal).** Montag abend wollte der Landwirt Ferd. Walter mit seinem Fuhrwerk bei einholen. In der Heibelberger Straße wurde dem Pferd von einem entgegenkommenden Auto ein Fuß abgefahren, wobei es getötet werden mußte. Das Auto raste unbeeinträchtigt davon.

**Heidelberg.** In der Nacht zum Samstag sprang in einer diesigen Klinik eine aus Berlin stammende Laborantin aus dem Fenster und verletzte sich so schwer, daß sie bald darauf starb. Das 24 Jahre alte Mädchen hat wahrscheinlich in geistiger Unmündigkeit gehandelt.

**Mannheim.** Am Pfingstsonntag abend stieß zwischen Käfer und Heubehmer ein Personenauto mit zwei Radfahrern zusammen. Ein 19jähriger Schüler wurde durch den Anprall so schwer verletzt, daß er noch in der Nacht zum Montag starb.

**Mannheim.** Am Samstag nachmittags fiel der 11jährige Schüler Karl Friedrich Jegerle beim Spielen am Kanal am Flosshafen innerhalb der Schleuse ins Wasser und wurde von der Strömung mitgerissen, ohne daß rechtzeitig Hilfe gebracht werden konnte. Die Leiche konnte noch nicht gefunden werden.

**Mannheim.** Am Pfingstsonntag abend stieß an der Kreuzung der Kreiswege zwischen Käfer und Heubehmer ein Personenauto mit zwei Radfahrern zusammen. Der eine Radfahrer, ein 19 Jahre alter Schüler, wurde infolge des Anpralls durch die Wirtshausflamme des Autos geschleudert und so schwer verletzt, daß er in der Nacht zum Montag im Krankenhaus starb.

**Kenzingen.** Das mit 5 erwachsenen Personen und einem kleinen Kind besetzte Personenauto des Fabrikanten Gustav Frenckler-Basel, der sich mit seiner Familie auf einer Pfingstreise befand, geriet bei Kenzingen infolge Wegens eines Reisens ins Schleudern und stürzte um. Die Insassen wurden aus dem Auto geschleudert und erlitten alle mit Ausnahme des Kindes, das völlig unverletzt blieb, schwere Verletzungen, die jedoch nicht lebensgefährlich sind. Das Auto mußte abgeschrieben werden, die Verletzten fanden Aufnahme in das Krankenhaus Kenzingen.

**Korzingen.** Am Pfingstsonntag abend kurz nach 8 Uhr fuhr ein Personenauto an der Stelle, an der der Weg von Korzingen in die Hauptstraße einbiegt, ein mit zwei Personen besetztes Motorrad voller Wucht auf ein Auto aus Korzingen. Bei dem starken Zusammenprall wurde der Motorradfahrer und seine Begeleiterin schwer verletzt, daß sie Beide in die hiesige Klinik nach Freiburg überführt werden mußten. Das Auto wurde schwer beschädigt und das Motorrad völlig demoliert.

**Börsch.** Der lebhafteste Pfingstverkehr führte hier zu zwei Verfallsunfällen. In einem fuhr ein Auto einem Motorrad entgegen die Flanke. Dabei wurde die Soziusfahrerin erheblich verletzt und das Rad beschädigt. In einem anderen Fall stießen zwei Autos aufeinander. Hierbei kamen die Insassen unversehrt davon, während die Fahrzeuge zum Teil schwer beschädigt wurden.

**Ueberlingen.** Montag abend fuhr auf der Rübhorfer Landstraße ein Auto gegen einen Baum. Der Führer Martin von Stöckert wurde mit schweren Kopfverletzungen ins Krankenhaus gebracht. Die drei anderen Insassen kamen mit leichten Verletzungen davon. Der Wagen wurde schwer beschädigt und mußte abgeschrieben werden.

**Doffenheim.** Als ein Motorradfahrer mit einer Dame auf der Sojus in die Ladenburger Straße einbiegen wollte, suchte ein anderes Motorrad ebenfalls mit einer Dame als Begeleiterin ihn scharfem Tempo zu überholen. Beide Räder stießen zusammen. Die beide Soziusfahrerinnen vom Rade geschleudert wurden. Die Dame mußte schwer verletzt in die Heibelberger Klinik verbracht werden, während die übrigen Personen mit leichten Verletzungen davonkamen. Die Fahrzeuge wurden stark beschädigt.

**Der Neckar und sein Wirtschaftsbereich.** Goeben erscheint in der Neckarzeitung, eine Schrift „Der Neckar und sein Wirtschaftsbereich“, die vom Südwestdeutschen Kanalverein für Rhein, Donau und Neckar e. V. in Stuttgart unter Mitarbeit hervorragender Sachverständiger herausgegeben wurde. Der textliche Teil gibt in knapper, sehr übersichtlich angeordneter Weise einen Ueberblick über die Vorarbeiten und das Werden der Neckar- und Donaukanäle. Die geographische Lage und die wirtschaftliche Bedeutung der beiden Kanäle wird eingehend besprochen. Die geographische Lage und die wirtschaftliche Bedeutung der beiden Kanäle wird eingehend besprochen. Die geographische Lage und die wirtschaftliche Bedeutung der beiden Kanäle wird eingehend besprochen.

**Sirkus-Sonderfahrt der Reichspost.** Bei genügender Beteiligung besteht die Möglichkeit, an mehreren Tagen des Sirkus-Sonderfahrts die Kraftproben, Karren- und Gassenkämpfe bis zum letzten Zeitpunkt der Aufstellung hier zu nehmen die Sirkus-Sonderfahrts werden die Wagen der planmäßigen Linie Karlsruhe—Eggenstein vom 18. bis 22. Juni, täglich nach Schluß der Postlieferung ab Sirkus Sarrojen, Durlacher Landstraße, über Karlsruhe laufen.

**Schiffahrtsbefähigung.** Das Badische Weinbauinstitut gibt folgenden Befand: Die regentrieger Tage Ende Mai und Anfang Juni haben wie vorausgesetzt vom 19. Mai, vor allem am 22. Mai ab in der Markgräflerstraße, im Kaiserstuhl, im Sirkus und in der Ortenau überall vereinigt die Person der Sirkus-Sonderfahrts. Es ist damit zu rechnen, daß ein erneuter Personenauto-Unfall vom 10. bis 15. Juni erfolgt, wenn es an diesen Tagen regnet. Deshalb müssen die Neben in den auf Pfingsten folgenden Tagen sofort erneut mit Kupferdrühen geprüft werden. auch die Heuwurmmotte meist noch schwach geflogen sind, so daß auch dafür gesorgt werden, daß keine Ausbreitung des Schädlings präparierte dem Bräuen beizumischen. — Wo der Weibtau auch in Spuren auftritt, muß sofort nach dem Erhitzen geschwefelt werden. — Leitfäden für die Reibschadlingsbekämpfung sind in den Aufträge an die größeren Weinbauvereine verhandelt worden können dort eingesehen werden. Einzelne Winzer können die Leitfäden kostenlos vom Weinbauinstitut erhalten.

**Kindermehl**  
mit **Gemüse**  
enthaltend **100%**  
sagt der Arzt!  
Verlangen Sie **Roth's**  
Gemüsewiesbackmehl  
in den Apotheken  
und Drogerien.

**hohel-, Catum-Smoking u. Frack-Anzüge, fast neu, stauend bill. abzug. 211**  
Häbringerstr. 53 a, 11

**Schränke** 1-2 u. 3-türige, poliert, kaufen Sie gut u. billig bei Hiesmann Häbringerstr. 29. 4184

**Kinderwagen**  
bereits neu, bill. zu vert. **Zauschstr. 7, 1. Et.**

**Ziehung garantiert 17/18 Juni 30**  
**Reichs-Waisenhaus-Geld-Lotterie**  
31000  
12000  
10000  
2000  
Auf 10 Lose ffd. End-Nr. 1 Gewinn garantiert  
Los 4.-M. Porto u. Liste 55.-

**Stürmer** Mannheim  
Postcheckkonto 17045 Karlsruhe  
Alle Lotterievernehmer u. Verkaufsstellen  
Lotterie-Einnehmer:  
Sonner, Zwerg sowie Fetzer.





